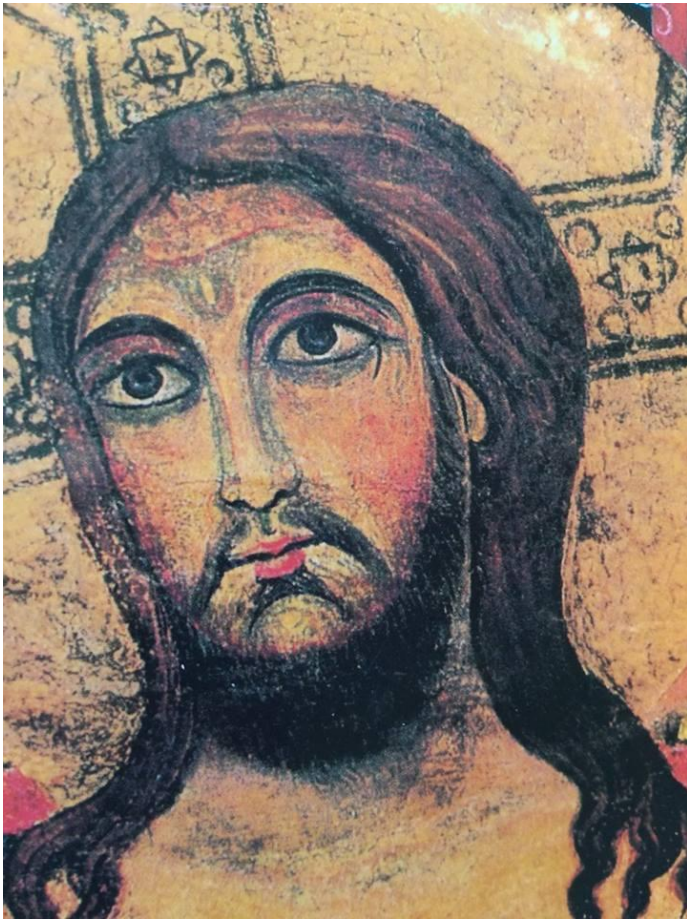


Predigt an Verklärung des Herrn 2017 (2 Petr 1,16-19; Mt 17,1-9)



Liebe Pfarrgemeinde!

1. Man nennt solche Erfahrungen, wie sie die drei Apostel im heutigen Evangelium gemacht haben, Taborstunden. Es sind Glücksmomente; Momente, wo man spürt, dass der Himmel offen ist, dass Gott einem ganz nah ist.

Ich lade euch ein, dass wir heute am Fest der Verklärung des Herrn über unsere eigenen Gotteserfahrungen und Gottesbegegnungen nachdenken.

Wo und wie habe ich schon den offenen Himmel erlebt?

Wo und wie durfte ich Gott in meinem Leben erfahren?

2. Mir geht immer noch der Heilige Franz von Assisi nach und die Entwicklung seines Gottesbildes, ja das Erfahren Gottes in seinem Leben. Vorletzte Woche war ich ja mit ca. 35 Harderinnen und Hardern in Assisi. Der Hl. Franziskus, sein Leben, die Orte, wo er lebte und wirkte, sind beeindruckend, ja berührend. Ich pilgere immer wieder gerne nach Assisi. Ja, und Franziskus hilft mir, den eigenen Glauben zu reflektieren.

3. Franziskus ist ganz normal kirchlich sozialisiert aufgewachsen. Die Familie ging Sonntag für Sonntag in die Kirche und zwar in den Dom San Rufino.

Über dem Portal ist ein wunderbares, in Stein gehauenes Bild zu sehen:

Christus thront als Weltenherrscher über der Schöpfung, über dem Tag und über der Nacht, über dem Leben der Menschen Franziskus sagte einmal: „Das war in jungen Jahren mein Gottesbild: Christus, der Weltenherrscher, ganz oben, ganz weit weg vom Leben der Menschen, von meinem Leben.“ Und Franziskus sagte sogar: „Ich lebte 20 Jahre so, als ob es Gott nicht gibt.“ Eine einjährige Krankheit ließ ihn dann viel nachdenken und zur Besinnung kommen. Er suchte Gott und er suchte einen Sinn für sein Leben.

3. Das Finden Gottes war für Franziskus ein langer Prozess, konkret aber ein dreifacher Schritt. „Herr, was willst du, das ich tun soll?“, hat er immer wieder gebetet. Einmal betete er im verfallenen Kirchlein in San Damiano. Vorne war ein Kreuz, besser gesagt: ein Kreuzbild. Jesus hat offene Augen. Franziskus spürt, wie Jesus ihn anschaut. Und Jesus sagt zu ihm: „Geh und baue meine Kirche wieder auf!“ Franziskus nahm das zuerst einmal wörtlich und baute die verfallene Kapelle von San Damiano wieder auf. Ein zweiter Schritt war dann die Begegnung mit dem Aussätzigen: Franziskus – ein Kind der High Society, in der Jugend der Partykönig – begegnet einem Aussätzigen, küsst ihn und spürt, dass Gott ihm in diesem ausgestoßenen und armen Menschen begegnet. Franziskus entdeckt für sich, dass er Gott im Armen und Kleinen besser begegnen kann. Und er entdeckt, dass er Gott besser begegnen kann, wenn er selber arm und ganz in der Beziehung zu Gott lebt. Und wirklich, ein Leben lang war Gott der Maßstab seines Lebens, fragte er nach dem Willen Gottes für sein Leben.

Einmal war er in Portiuncula in der Frühmesse und hörte im Evangelium, wie Jesus seine Jünger sendet: Geht hinaus, geht zu zweit von Dorf zu Dorf und verkündet das Evangelium. Franziskus entdeckt, dass er im Lesen und ihm Hören des Evangeliums Gottes Wille für sein Leben entdecken kann. Und er spürt sich gesendet, dies auch den Menschen zu sagen und sie zu ermutigen, ihr Leben unter die Botschaft des Evangeliums zu stellen.

4. Es ist immer wieder faszinierend in Assisi zu sein, an den verschiedenen Kraftorten des Heiligen Franziskus, vor allem am Grab dieses großen Heiligen, und auch beim Originalkreuz von San Damiano, und dort sich – wie Franziskus – von Christus anschauen zu lassen.

Ich weiß nicht, wie es euch mit dem lieben Gott geht? Ist er für euch auch einer, der wie ein Weltenherrscher ganz weit weg über allem thronet und mit meinem Leben nichts zu tun hat. Oder, durftet ihr auch schon erfahren, dass Gott euch angeschaut hat, dass er in eurem Leben gewirkt hat, dass er euch spüren ließ: du bist meine geliebte Tochter, du bist mein geliebter Sohn?

5. Liebe Pfarrgemeinde!

Das Fest der Verklärung des Herrn, das Glaubensleben des Hl. Franziskus, aber die Passionsspiele in Klösterle zeigen mir, zeigen uns: Gott will uns begegnen, er will uns ansprechen, er will uns anschauen, er will uns heilen und auch stärken. Und Gott macht das auf die verschiedensten Weisen: jetzt im Gottesdienst durch das Wort Gottes, durch SEIN Wort und durch die Begegnung im Sakrament. Gott begegnet uns aber auch im Mitmenschen, in einem guten Wort, in einer Ermutigung, vielleicht auch in einer Kritik, manchmal sogar einer Krankheit oder in einem Schicksalsschlag. Gott begegnet uns in verschiedenen Lebenssituationen, sogar in Zufällen.

Gott sucht uns, er geht uns nach.

Lassen wir uns von ihm finden!

Lassen wir uns von ihm ansprechen!

Lassen wir uns von ihm anschauen!

Lassen wir uns von ihm heilen und stärken!

Pfr. Hubert Lenz